

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. Februar 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 18

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Zeitlich: Zur Lehrlings-einstellung (Schluß).
Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Deutsche Schweiz. — Norwegen. — Rußland.
Korrespondenzen: Dresden. — Duisburg. — Gensburg (M.-S.). — Frankenthal (Pfalz). — Greiz i. V. — Hamburg (M.-S.). — Homburg-Mühs-Weinberg. — Kaiserslautern. — Limburg (Rahn). — Meß (M.-S.). — Neustadt a. d. S. — Schöppheim-Zell. — Speier.
Handbuch: Jubiläum der Leipziger königlichen Akademie für graphische Künste. — Vom Buchdrucker zum Rechtsanwalt. — Gehilfenprüfungen in Frankreich. — Staatliche und städtische Arbeitslosenfürsorge. — Bemerkenswertes aus der Krankenkassenbewegung. — Folgen der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung in christlicher Beleuchtung. — Dreifache Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften. — Zur Bekämpfung kapitalistischer Preistreiberien.
Abrechnung des Verbandschafters und Protokollauszug aus den Vorstandssitzungen im dritten Quartale 1913.

□ □ Zur Lehrlings-einstellung □ □

Mit diesen Ausführungen ist keineswegs bezweckt, unserm Gewerbe den Nachwuchs in unzulässiger Weise zu beschneiden. Es bestehen ja auch hier naturgemäße Notwendigkeiten, denen ohne weiteres auch vom Gehilfenstandpunkt aus Rechnung getragen werden muß. Wir wollen vielmehr einer weiteren Gesundung der Lehrlingsverhältnisse in unserm Gewerbe das Wort reden! Einmal geschieht dies durch ungeschminkte Darlegung der wirklichen Verhältnisse, dann durch Einwirken auf eine bessere Regelung in lehrlingsreichen Orten und Gegenden, drifftens durch Anregung zu besserer Auslese und gründlicherer Ausbildung sowie vielfach durch Erwägung wenigstens der nächsten Zukunftsmöglichkeiten.

Da kommen vornehmlich die auf technischem Gebiet in Betracht. In unserm Gewerbe zeigen sich die Kontraste je länger desto stärker. Der Buchdruck befindet sich zweifellos in einem erfreulichen Aufschwunge. Die maschinelle Entwicklung, teils als Neuerfindungen, teils als fortwährende Verbesserungen alter mechanischer Mittel, bewirkt aber, daß die vermehrte Arbeitsgelegenheit sich nicht in entsprechendem Bedarf von Arbeitskräften umsetzt. Deren absolute Zahl nimmt wohl zu, aber durch die um sich greifende Arbeitslosigkeit wird eine unverhältnismäßige Menge von Personen außer Aktivität gesetzt. Die technischen Fortschritte laugen heutzutage das Mehr an Arbeitsgelegenheit, wie es eine gute geschäftliche Lage mit sich bringt, größtenteils auf. Bei schlechter Konjunktur nimmt selbstverständlich die Arbeitslosigkeit noch schlimmere Formen an.

Sit von einem Aufhalten der technischen Entwicklung überhaupt nicht zu sprechen, so auch weniger als früher von einem für alle Arbeiter wie Unternehmer nur nützlich wirkenden Pausieren darin. Es kommt kein Teil mehr zum Verschauen. Die Arbeitslosenziffer bleibt ständig hoch, was ein ganz bedeutungsvolles Moment ist gerade für diejenigen, die als Eltern oder Vormünder sich jetzt näher mit den beruflichen Verhältnissen der Buchdrucker beschäftigen.

Der Handsatz verliert immer mehr Terrain an die Sechsmaschine, die auch mit den schwersten Satzarten fertig wird. Dabei tauchen am Horizonte bereits wieder neue Sechsmaschinentypen auf, die grundstürzende Änderungen der Satzherstellung bedeuten. Die Woltersche Schnellsechsmaschine will bekanntlich sogar auch den Maschinensetzern an den Fragen. Den Druckern droht durch Aufkommen verblüffend einfacher Verfahren eine Beschränkung der Vorarbeiten (Zurichten), die sich in zunehmender Arbeits-

losigkeit äußern würde. Bei den Stereotypen und Galvanoplastiken kommen auch fortgesetzt neue Maschinen und Methoden in Aufnahme. Die Schriftgießer bilden seit langen Jahren den aussichtslosesten Spezialberuf der Buchdruckerfamilie. Hier hat die Sechsmaschine die einträglichsten Aufträge und Arbeiten an sich gerissen.

Die Chancen des Buchdruckerberufs können durch eine solche Entwicklung nicht gewinnen. Es wird zu einer Gewissensfrage, ob noch zum Erlernen eines seiner Zweige geraten werden kann. Wenn aber nach reiflicher Überlegung die Entscheidung doch für den Buchdruckerberuf fällt, dann sollte die Wahl der Lehrdruckerei nicht planlos vorgenommen werden, wie auch sonst noch eine Reihe von Momenten zu beachten ist, die eine gute Lehre bis zu einem gewissen Grade gewährleisten.

Daß heutzutage es nicht mehr wie in früheren Jahrzehnten notwendig ist, auf dem Flugzettelwege die tarifanererkennenden Druckereien bekanntzugeben, um diesen nur das Lehrlingsergänzungsgeschäft zuzuführen, muß ebenfalls als ein die Sachlage völlig verändernder Erfolg der tarifgemeinschaftlichen Arbeit angesehen werden. Die jetzigen wenigen Nichttarif-firmen sind an jedem Orte so bekannt, daß die Gewerberekruten ihnen eigentlich ferngehalten werden könnten. Leider ist das aber nicht immer möglich, so daß es bei dieser Gelegenheit wohl angebracht erscheint, zu schärferer Beobachtung der Prinzipalsaußenleiter zu ermahnen.

Weiter empfiehlt sich, den kleinsten Druckereien, die nur zur Haltung eines Lehrlings berechtigt sind, hinsichtlich der im Abs. 9 und 10 des § 13 des Tarifs eingeräumten Ausnahmestellung wie der im Abs. 11 enthaltenen Unterfügung bezüglich der Druckereylehrlinge mehr auf die Finger zu sehen. Der jetzige Tarif kommt den kleinsten Betrieben im Lehrlingsparagrafen immer noch weit entgegen. Es ist deshalb um so nachdrücklicher dafür zu sorgen, daß die erwähnten Absätze des § 13 genaue Befolgung finden, damit die durch die Tarifrevision von 1911 für diese Kategorie beschlossene Lehrlingsbeschränkung mehr in die Erscheinung treten kann.

Der im Abs. 7 ausgedrückte Vorbehalt, daß für die Festsetzung der zulässigen Lehrlingszahl die Durchschnittsziffer der im vorangehenden Kalenderjahre beschäftigten Gehilfen maßgebend ist, muß wohl beobachtet werden, damit nicht unbilligerweise Einwände erhoben werden. Das gleiche gilt von dem Abs. 8, der für die einzelnen Berufszeile aufzählt, welche Gehilfengruppen bei Bemessung der Zahl der Seher- oder der Druckerlehrlinge in Betracht kommen. Aberhaupt sollte gegenwärtig der § 13 des Tarifs von Prinzipalen wie Gehilfen dem Gedächtnisse wieder fester eingepägt werden. Für Prinzipale, Geschäftsführer und Faktoren macht sich das besonders notwendig.

Daß die Überwachung des Lehrlingswesens den schiedsgerichtlichen Instanzen untersteht, sei nur wegen der Möglichkeit auseinandergelender Meinungen schon bei der Annahme erwähnt. Die Schiedsgerichte können die Nicht-einstellung bzw. die Entlassung anordnen. Für die mangelnde Befähigung in körperlicher und geistiger Hinsicht sind natürlich durchschlagende Gründe anzuführen. Bei Überschreiten der Lehrlingskontingenz können die Schiedsgerichte auch auf Entlassung des oder der Überzahligen erkennen. Einschreiten der Schiedsinstanzen kann jedoch nur

bis zum Ablaufe der auf vier Wochen bemessenen Probezeit erfolgen; ein Moment, das ja nicht überleben werden sollte.

Es würde um vieles besser bestellt sein, wenn von den Prinzipalen oder deren Beauftragten der ersten Bestimmung im § 13 allgemein in einer Weise nachgekommen würde, daß man sagen könnte: Hier kommt die Prinzipalität nicht nur willig einer tariflichen Pflicht nach, sondern sie bezeugt damit auch das richtige Verständnis für den darin sich ausdrückenden Gedanken einer im eigensten Interesse des Gewerbes gebotenen sorgfältigen Auslese des beruflichen Nachwuchses.

Nur geistig und körperlich einwandfreies Menschenmaterial unserm Gewerbe zuzuführen, ist heute eine tarifliche Verpflichtung. In größeren Druckstädten besteht verschiedentlich schon die Einrichtung von Lehrlingsannahmestellen. Öffentliche Vereinigungen der Prinzipalsorganisation haben sie geschaffen und erheben für ihr Wirken die geeigneten erziehenden Direktiven. Die Aufnahmeprüfung geschieht durch Sachverständige. Im allgemeinen könnte man die verlangten Anforderungen etwas höher stellen, wenn auch anzuerkennen ist, daß die durch Vertrauensärzte vorgenommene Untersuchung auf körperliche Tauglichkeit eher genügt. Aber in wieviel Orten werden solche Aufnahmeprüfungen vorgenommen? Sie bilden noch immer einen Vorzug der Großdruckstädte.

Wir meinen, es könnte für die Prinzipalität keinen besseren Anreiz in der Gegenwart geben, als zu zeigen, daß Worte und Taten sich bei ihr decken. Es soll hier nicht gegen die neuerdings mit unmaßlicher Nachdruck erhobene alte Behauptung von der zunehmenden Minderwertigkeit des Gehilfenmaterials polemisiert werden. Das ist ja oft genug geheißen. Aber die Prinzipale können beim Worte genommen werden. Wie wir in einem uns toeben zugegangenen gedruckten Jahresberichte lesen, hat in einer Prinzipalsversammlung — es kommt ein großer Druckort in Frage — der Leiter der dortigen (bestens bekannten) Fachschule über die Qualität der Lehrlinge gesagt, die Leistungen der Schüler im Deutschen seien oftmals erschreckend, und es sei bebauerlich, mit welcher geringen Kenntnissen Volksschüler zum Teil in unsern Beruf eintreten. Ist darin nicht der Grund zu dem zu suchen, was wir von den Prinzipalsklagen über das Gehilfenmaterial als berechtigt zugeben können? Wäre die Fernhaltung von solchen durch so mangelhafte Schulbildung sich schon als ungeeignet für unsern Beruf mit seinen wachsenden Anforderungen erweisenden Schülern nicht besser, als daß man sich mit ihnen mühsam durchschlepppt, das Sammern über die so wenig leistungsfähigen Gehilfen wieder neue Maßnahme durch sie erhält und bequemerweise schließlich dem Verbands die berufliche Spreu an die Nachschöbe gehängt wird? Was die Prinzipale bei der Lehrlingsannahme sündigen, soll später die Gehilfenorganisation ausbaden.

Das, was jetzt auf Seiten der Prinzipalität gewissermaßen im Embryozustande sich befindet, könnte unsres Erachtens einen Ausbau erfahren durch Einsetzung öffentlicher paritätischer Lehrlingskommissionen von Tarif wegen. Dazu könnte es ja erst 1916 kommen. Aber es gilt, diesen Gedanken beizeiten schärfer herauszukehren und so seiner Verwirklichung vorzuarbeiten. Absatz 16 des § 13 spricht die Überwachung des Lehrlingswesens bereits den

Schiedsgerichtlichen Instanzen zu, läßt aber die Eventualität offen: „oder ändern vom Tarifamt zu bestimmenden besonders tariflichen Organen“. Das deutet sich mit dem (früheren) § 8 des Organisationsvertrags, der in seinem Schlusssatz indes noch weitergeht: „Diese Organe sind befugt, die Überwachung auch andern lokalen beruflichen Körperschaften zu übertragen“.

Zunächst einen Einwurf: Von einer Überwachung des Lehrlingswesens ist gegenwärtig eigentlich nicht zu reden! Die Schiedsgerichte entscheiden über zuviel oder ungeeignete Lehrlingeinstellungen, sonst kümmern sie sich nicht um Lehrlingsangelegenheiten, können das unfre Erachtens als entscheidende Instanz auch nicht. Das Tarifamt hat von der Berechtigung, das Lehrlingswesen besonders tariflichen Organen zu unterstellen, noch keinen Gebrauch gemacht. Die durch den Organisationsvertrag gegebene Möglichkeit, auf „andere lokale berufliche Körperschaften“ die betreffenden Funktionen der tariflichen Organe zu übertragen, hat der Deutsche Buchdruckerverein durch eine Anzahl von Lehrlingsannahmestellen für sich fruktifiziert. Der Verband könnte diese Eigenmächtigkeit ja durch allgemeine Errichtung von Auskunftsstellen für Lehrlingsangelegenheiten wettmachen. Damit wäre jedoch nichts erreicht, weil unter dem dann unvermeidlichen Gegeneinanderarbeiten das gesuchte Ziel: die weitere Gesundung des Lehrlingswesens, leiden würde.

Es könnte also auf die in Nr. 15 aus dem Jahre 1869 erwähnte Anregung gemeinsamer Lehrlingskommissionen zurückgekommen werden. So würde auch zu einer wirklichen Überwachung des Lehrlingswesens zu gelangen sein: von der Annahme des Neueinstellenden bis zur Gehilfenprüfung der Auslernenden. Die Tarifschiedsgerichte bleiben entscheidende und das Tarifamt Berufungs- resp. dirigierende Instanz. Das aus allen hier entwickelten Gesichtspunkten heraus einer gewerblichen Notwendigkeit das Wort geredet wird, kann gewiß nicht bestritten werden.

In diesen Lehrlingskommissionen könnten durch kongeniales Zusammenwirken auch Dinge vermieden werden wie die einer besseren Sache dienlicher gewesen eifrige Agitation zur vollen Ausnutzung der Lehrlingskataloge vor eiflichen Jahren oder die im verfloffenen Jahre mitten in die beweglichsten Mlagen der Berliner Gehilfenschaft über den weit über den allgemeinen Durchschnitt im Verbandsbereich erhebbenden Berliner Arbeitslosenstand hineinpläbende Publikation, daß die Buchdruckereien Berlins noch großen Bedarf an Lehrlingen haben. Solche Vorkommnisse müssen auf Gehilfenseite schwere Verstimmung erzeugen, denn der § 13 des Tarifs befiehlt im Abs. 15, daß eine nach den Berichten der Arbeitsnachweise festzustellende durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 3 Proz. für den Tarifausschuss Veranlassung zur Revision der Lehrlingskataloge bei den Tariferneuerungen sein soll. Das müßte von der Prinzipalität bei der gegenwärtigen Annahme von Lehrlingen auch in Betracht gezogen werden.

Was an Erfordernissen für unsern Beruf mitzubringen ist, wurde schon im ersten dieser Artikel gesagt. Die Eltern und Vormünder sollten sich aber nur an leistungsfähige Druckereien wenden und von ihnen die Zusage umfassender Ausbildung in dem zu erlernenden Fache vertraglich fordern. Wo niemand die Anleitung zur Lehrlingsausbildung besitzt, kann auch kein Lehrling ausgebildet werden. (Bei dieser Gelegenheit seien die Eltern Auslernenden dringend ermahnt, sich der Gehilfenprüfung vor einem Prüfungsausschusse der zuständigen Handwerkskammer zu unterziehen, da sie sonst später nicht zur Meisterprüfung zugelassen werden und auch Lehrlinge nicht ausbilden dürfen.)

Der Lehrvertrag ist unbedingt schriftlich abzuschließen. Da eine vierwöchige Probezeit gewerbetüblich ist, kann der Lehrkontrakt auch erst während oder bei Ablauf dieser Periode rechtsverbindlich abgeschlossen werden. Der Lehrvertrag ist einerseits von dem Lehrherrn oder dessen Vertreter, andererseits von dem Lehrling und dessen Vater oder gesetzlichen Vertreter zu unterzeichnen. Jede Partei erhält ein Exemplar. In dem Lehrkontrakte muß das zu erlernende Gewerbe oder ein in Betracht kommender Zweig desselben genau bezeichnet werden. Die Lehr-

zeit darf nicht länger als vier Jahre dauern. Verpflichtungen über diese Zeit hinaus sind unzulässig. Die gegenseitigen Leistungen sind im Vertrag aufzuführen; auch ist darin vorzusehen, unter welchen Voraussetzungen eine einseitige Lösung des Vertrags stattfinden kann.

Wir haben es für notwendig erachtet, die Lehrlingsfrage einmal wieder in größerem Umfang zurufen. Was war, was geschehen und was erreicht ist, hat objektive Würdigung und unverhohlene Anerkennung gefunden. Wo noch Mißverhältnisse bestehen, in welcher Richtung weiter gearbeitet werden muß und was im Augenblicke bei der LehrlingsEinstellung zu beachten ist, das wurde in ausführlicher Weise beleuchtet. Mag es in manchen Punkten nicht überall Anklang finden, es wird und kann nicht bestritten werden, daß es zum Besten des gewerblichen Nachwuchses und zur beruflichen Erleichterung geschrieben ward. Denn es hat noch Gegenwartsbedeutung, was einst der griechische Philosoph Plutarch sagte: „Die Quelle und der Grund aller Tüchtigkeit ist eine vollendete Erziehung.“

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Tarifverhandlungen über die Nebenfragen dauern bei Abschluß dieser Nummer noch fort. Sie gestalten sich infolge mancherlei Komplikationen recht schwierig. Trotzdem wird damit gerechnet, die Verhandlungen am Mittwoch oder Donnerstag der laufenden Woche zu beenden. Der ursprünglich auf den 9. Februar festgesetzte Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit erfuhr also eine hinauschiebung.

Erfv vor kurzem waren wir in der Lage, das umfangreiche Strafregister des Streikbrecheragenten Keiling aus Berlin zu veröffentlichen. Jetzt macht dieser Sierl wiederum in der Öffentlichkeit von sich reden dadurch, daß er die Missetaten vieler Untaten durch einen Mord krönte. Wie nämlich aus Bodenbach gemeldet wurde, hat der Streikbrecher Keiling im Hotel „Stadt Prag“ zu Tessen den 34-jährigen Maschinenmeister Johann Solinger durch einen Revolvererschuß lebensgefährlich verletzt. Der Schwerverletzte verstarb im Krankenhaus. Damit ist die Reihe der Missetaten, die von deutschen Streikbrecheragenten gelegentlich von Arbeiterausständen verübt worden sind, teils, ohne dafür bestraft zu werden, um ein frauriges Kapitel bereichert worden. Wenn den Gewaltmenschen vom Schlege der Keiling und Kontorfen durch Strafgefeß endlich ihr erbärmliches Handwerk gelegt würde, so wäre das weit verdienstlicher und kultureller von der Regierung gehandelt als nach Material für erhöhten Arbeitswilligenzuch Ausschau zu halten.

Einem Extrablatt des „Nordböhmischen Volksboten“ entnehmen wir, daß das Opfer der ruchlosen Tat, Kollege Johann Solinger, als erster Maschinenmeister in der Parole-Druckerei Gärtner & Co. in Bodenbach konditionierte. Er war Vater von fünf Kindern (ein sechstes ist auf dem Wege). Der Streikbrecheragent Keiling hat in der letzten Zeit die an der sächsisch-böhmischen Grenze liegenden Druckorte mit einzelnen Streikbrechern versorgt und wollte nun die Prinzipale von Tessen-Bodenbach beglücken. Bei Nacht und Nebel brachte er verschiedene Male Streikbrecher mit Automobil zum „Tageblatt“. Am Abend des 7. Februar kam Keiling abermals in Bodenbach mit einem Kausreißer namens Gelsch (?) von Dresden an, am Bahnhofe von einem Vertreter der Hemptelischen Druckerei in Tessen erwartet. Von den 14 Streikbrechern, die bisher in Tessen-Bodenbach landeten, ist der größte Teil durch Jureben und Vorstellungen von einer Schädigung der ausgeperrten Kollegen abgehalten worden. Dabei hat sich nicht der leiseste Fall von „Errorismus“ ereignet, haben die Behörden nicht den geringsten Grund gehabt, gegen die Ausgeperrten und deren Streikposten einzuschreiten. Begreiflicherweise haben die Ausgeperrten auch in diesem Falle versucht, sich dem Kausreißer zu nähern und ihn für sich zu gewinnen. Deshalb und nur deshalb begab sich einige Kollegen, welche den Aufenthalt Keilings und seines Streikbrechers ausgehend schaffte hatten, unauffällig und einzeln in das Rehnische Gasthaus. Als Keiling einen ihm bekannten deutschen Gehilfen erblckte, sagte er deutlich zu seinem Begleiter: „Da hat mans, da sind sie!“ — die Posten der Ausgeperrten nämlich. Ohne das Bier auszutrinken, bezahlte Keiling und tat, als ob sie beide schlafen gehen wollten. Auf den Zuruf eines Buchdruckers an den Streikbrecher, doch bei den Kollegen zu bleiben, antwortete Keiling lächelnd mit einer abfälligen Bemerkung über die Buchdrucker. Keiling und Gelsch gingen aber nicht schlafen, sondern verdufteten sich.

Die Streikposten hatten jedoch bald heraus, daß Keiling und sein Schlingling im Hotel „Stadt Prag“ Nachtquartier bezogen hatten. Sie beschlossen daher, am andern Morgen einen neuen Abschiebungsversuch zu unternehmen. Der von der Sache verständige Tarifobmann Solinger begab sich mit einigen Kollegen am Sonntagmorgen in die Gaststube des Hotels „Stadt Prag“, wo Keiling und sein Schlingling das Frühstück einnahmen. Solinger nahm in einer Ecke Platz, dem Keiling entgegengekehrt. Eine Anzahl Ausgeperrter stand währenddessen auf dem Marktplatz. Keiner von ihnen mochte ahnen, was die nächsten Minuten bringen

würden. Es war im Lokale wohl eine gewisse Spannung, aber zu einem ersten Konflikt war doch kein Anlaß. Die Ausgeperrten, weit davon entfernt, provozieren zu wollen und in Kenntnis, daß Keiling als rabiater Mensch zu allem fähig ist, hatten, wie gesagt, nur die Absicht, ihm den Streikbrecher wegzulocken. Ein Kollege, der in der Nähe des Gelsch saß, wandte sich an diesen und meinte, er sei derselbe, der ihn schon bei Rehnelt angerufen habe, dazubleiben. Keiling, der besorgen mochte, er könne um seinen Schandlohn kommen — allerdings ohne Grund —, mischte sich zugleich in das Gespräch der beiden. Nun trat Solinger hinzu und meinte begütigend: „Was man den Herrn, ich werde selbst mit ihm (dem Arbeitswilligen) reden“. Dabei legte er eine Hand vertraulich auf dessen Schulter. Das sollte ihm zum Verderben werden. Denn in diesem Augenblicke sprang Keiling auf und sagte in aller gemeinlichen Berliner Mundart: „Was wollen Sie von mir, wenn Sie noch eine Sekunde sagen, sind Sie sofort eine Leiche!“ Diese freche und selbst allzu ernst gemeinte Drohung veranlaßte einen der wenigen anwesenden Buchdrucker, auf den Marktplatz zu laufen und zwei Polizisten herbeizurufen. Ehe aber diese vermittelnd eingreifen konnten, war die eifflische Tat bereits geschehen. In den Hals getroffen, stürzte Kollege Solinger auf den Fußboden nieder. Trotz der noch im Laufe des Vormittags im Krankenhaus vorgenommenen Operation gelang es nicht, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Bei der polizeilichen Verhaftung des Keiling wurde diesem die Wadewaffe, eine Browningpistole mit Selbstladevorrichtung für zehn Patronen, abgenommen.

Die Erregung über die ruchlose Tat ist eine allgemeine, nicht nur unter der zunächst beteiligten Kollegenschaft, sondern auch unter der Bevölkerung von Bodenbach-Tessen, die in einer Protestversammlung zu dem Kampfe der Buchdrucker und dem Verbrechen des Streikbrecheragenten Keiling am 11. Februar Stellung nahm.

Deutsche Schweiz. Im Gebiete des Typographenbundes gibt es eine ganze Anzahl von sogenannten Hausdruckereien, das sind ganz kleine Druckereibetriebe in Banken und industriellen Etablissements, die einem Kollegen eine meist angenehme Beschäftigung gewähren. Im Laufe der Zeit hat sich aber des öftern herausgestellt, daß in puncto Arbeitszeit zwischen Tarif und Geschäftsresp. Bureauordnung in den einzelnen Betrieben Konflikte entstehen, die für die betreffenden Kollegen nicht immer angenehm sind. Die Firmen stellen sich eben auf den Standpunkt, daß die Buchdruckerei nur den kleinsten Teil ihres Betriebes ausmacht. Nun hat das Einigungsamt in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Organisationsfragen zur Prüfung zu überweisen, ob man nicht einzelnen Firmen, bei denen die Buchdruckerei eine untergeordnete Rolle spielt, eine Abänderung der Arbeitszeit gestalten könnte, sofern sie den freien Sonnabendnachmittag einfließen. Das Zentralkomitee des Typographenbundes hat sich bereit erklärt, an einer zu diesem Zweck einberufenen Konferenz teilzunehmen und die Angelegenheit nachher einer Delegierten- oder der Generalversammlung zu unterbreiten.

Die Verhandlungen des Verbandssekretärs mit dem Bundesamt für Sozialversicherung betreffend die Anfertigung für die Krankenkasse waren erfolgreich, indem in den meisten Punkten eine für den Verband annehmbare Lösung gefunden wurde. Der neue Entwurf für die Krankens- und Invalidenkasse geht nun dieser Tage den Mitgliedern zu, und es wird sich zeigen, ob die Bestimmungen annehmbar sind oder nicht. Am 19. April findet zur Beratung des Entwurfs in Olten eine Delegiertenversammlung statt, worauf dann eine Abstimmung endgültig entscheidet, damit die definitiv angenommenen Statuten noch vor dem 1. Juli dem Bundesrat zur Anerkennung vorgelegt werden können.

Norwegen. Der Arbeitgeberverein des Landes hatte wegen drei kleiner Konflikte, bei denen die Position der Arbeiter äußerst günstig ist, das schwerste Gesicht aufgeföhren, indem er die Ausperrung von 40 000 Arbeitern aus den verschiedenen Branchen ankündigte. Trotzdem die Regierung vermittelnd eingriff, spitzte sich die Situation immer mehr zu. Die einzelnen Fabriken hatten bereits Aufforderung erhalten, ihren Arbeitern zu kündigen. Die Landesorganisation der Gewerkschaften ergriff Gegenmaßregeln, indem sie verschiedene Gewerkschaften aufforderte, sich auf einen Sympathiestreik vorzubereiten. Unter diesen Gewerkschaften waren auch die Buchdrucker. Der Vorsitzende des Verbandes hatte bereits dem Vorsitzenden des Prinzipalsvereins die Mitteilung zugehen lassen, daß am 6. Februar die Kündigung in sämtlichen norwegischen Druckereien ausgesprochen werde, mit Ausnahme der sozialdemokratischen. Die inzwischen unterbrochenen und wieder aufgenommenen Verhandlungen führten jedoch zu einem Resultate, wodurch die Ausperrung und der Streik verhindert werden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Rußland. Wie bereits mitgeteilt, ist unter den Bucharbeitern des Baltikums eine organisatorische Spaltung eingetreten. Der Grund dieser an sich bedauerlichen Tatsache liegt darin, daß in der Gründungsversammlung des Professionellen Vereins der Arbeiter der Druckindustrie wider Erwartung und durch Verletzung verschiedener Umstände die Statuten jenes Vereins von einer Mehrheit von Lehrlingen, Hilfsarbeitern, Hilfsarbeiterinnen und Buchbindern in der von der Behörde bestätigten Fassung angenommen wurden, laut der der Verein ein Inbülkreverband ist. Dieser Versammlungsbeschluss soll, wie wir der ersten Nummer der neugegründeten „Baltischen Typographia“ entnehmen, in großem Widerspruch zu den Anschauungen und der Abzergung des weitaus größten Teils des Rigaischen Buchdrucker und anfänglich auch des „Neuen Baltischen Bucharbeiters“ gestanden haben. Die

im behördlich geschlossenen Professionellen Vereine der Arbeiter der graphischen Künste gesammelten Erfahrungen sprachen nicht für die Gründung eines neuen Industrievereins. Trotzdem kam ein solcher zustande und der „Neue Baltische Bucharbeiter“ wurde zu seinem Organe bestimmt. Die Folge der Neugründung eines Industrievereins war die Absonderung des größten Teils der damit unzufriedenen baltischen Buchdrucker. Diese gründeten bald den Professionellen Baltischen Typographenverein, in welchem Buchdrucker, Schriftsetzer, Stereoskopre, Galvanoplastiker, Lithographen, Steindruckler sowie Lehrlinge der genannten Berufe, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, aufgenommen werden. Lehrlingen steht ein Abstimmungsrecht nicht zu. Das neugegründete Organ des Typographenvereins will die Interessen der baltischen Buchdrucker und der ihnen verwandten Berufe vertreten und dabei die praktische Gewerkschaftsarbeit in erster Linie fördern. Demgemäß soll auf die strikte Einhaltung des Tarifs auf beiden Seiten das Hauptaugenmerk gerichtet werden. Über das Buchgewerbe im In- und Auslande, dessen Buchdruckerorganisationen sowie über Bewegungen auf farblichem Gebiete sollen die baltischen Buchdrucker von dem neuen Organe mehr als bisher aufgeklärt werden. Auch die Pflege des fachtechnischen Gebiets soll nicht vernachlässigt werden. Sollenlich erzieht die Durchsetzung dieses Programms der Redaktion nicht zu starke Beeinträchtigung infolge der unausbleiblichen Organisationsstreitigkeiten zwischen den beiden Bucharbeiterverbänden des Baltikums

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Dresden. Bericht von der Gaudorfseherkonferenz und Neuwahl der Delegierten zum Gewerkschaftstafel, lautete die Tagesordnung unfer am 23. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung. Vorsitzender Wendische erstattete ausführlichen Bericht, und die allseitige Zustimmung der ziemlich zahlreich erschienenen legte Zeugnis davon ab, daß man den Arbeiten der Konferenz weitgehendes Verständnis entgegenbrachte. Einen breiten Raum in der darauffolgenden Debatte nahm der Stand des Streiks unfer österreichischen Kollegen ein. Gleich Schlesien und Bayern wird auch in Sachsen und speziell in Dresden als größter Grenzort von der am hartnäckigsten sich verhaltenden Prinzipalität des Kronlandes Böhmen nichts unversucht gelassen, durch Annoncen in einzelnen hiesigen Tageszeitungen, durch Agenten, besonders aber durch Unterbringung von Streikarbeit sich in ihrer verzweifellen Lage über Wasser zu halten. Aller Aufmerksamkeit unfer örtlichen Organisationsleitung bedurfte es, den mit wechselndem Geschick unternommenen Versuchen entgegenzuarbeiten, und dank des Beistehens aller in Betracht kommenden Kräfte unferseits ist es auch zum größten Teil gelungen, die Werber von Streikbrechern wie Vermittler von Druckarbeiten aus dem Streikgebiet ohne Erfolg von dannen ziehen zu sehen. Von fast allen zu dieser Angelegenheit sich äußern den Kollegen wurde die hauptsächlich durch die eigenartige Haltung eines Teils unfer Dresdner Prinzipale geschaffene schwierige Lage anerkannt, doch mit ganz besonderem Nachdruck betont, daß vor allem die Solidarität als höchstes Gesetz anzuerkennen sei. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution des Kollegen Sahn fand lebhaften Beifall und einstimmige Annahme. Die bisherigen Kartelldelegierten wurden wiedergewählt.

Quitzburg. Die Generalversammlung unfer Ortsvereins fand am 25. Januar statt, sie hatte eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Zunächst wurde ein vom Gütenbergbund übergetretener Kollege dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Der Vorsitzende der Typographischen Vereinigung, Kollege Wolff, erinnerte die Kollegen zum Beifall und zur Mitarbeit und gab das Programm der Veranstaltungen für die nächste Zeit bekannt. Die Jahresberichte des Vorsitzenden und Kassierers lagen gedruckt vor. Insbesondere letzterer ergab ein günstiges Bild. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ging glatt vonstatten. Die einzelnen Vorstandsmitglieder wurden per Akklamation wiedergewählt. Da der Bezirks- und Ortskassierer infolge Arbeitsüberbürdung beide Posten nicht mehr versehen kann, wurde eine Neuwahl des Ortskassierers vorgenommen und einstimmig Kollege Franz Ehlers gewählt. Auch die Befegung der übrigen Posten ging glatt vonstatten. Zur Beratung der Anträge zum Gaudorf, der am 10. und 11. Mai in Wachen stattfindet, wurde eine fachsachliche Kommission gewählt. Im Anschlusse daran fand die Auffstellung der Kandidaten zum Gaudorf statt. Untern letzten Punkte wurde der Kartellbericht gegeben, an den sich eine lebhaftige Aussprache schloß.

Flensburg. (Maschinenfieberverein für Schleswig.) Der Hauptversammlung am 18. Januar ging am Vormittag ein instruktiver Vortrag des Kollegen Schorjahn an der Linotype „Dedal“ in der Druckerei „Flensburg Avis“ voraus. Der Geschäftsleistung sei auch an dieser Stelle der Dank unfer Vereins für die erteilte Erlaubnis hierzu ausgesprochen. Es sich hatten sich zum Vortrag etwa 30 Kollegen eingefunden. Der nachmittags stattfindenden Hauptversammlung knüpfte sich infolge der erhaltenen Anregungen eine sehr lebhaftige Debatte an den Punkt „Technisches“. Kassierer Henckel erstattete in dieser Versammlung den Kasfenbericht und Kollege Meyer den Jahresbericht. Alle Ergebnisse des letzten Jahres streifend und alles Neue im Selbstmahnwesen erwähnend, schloß der Vorsitzende mit einer Mahnung zum festen Zusammenhalt. Hierauf wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die nächste Versammlung findet im April in Flensburg statt.

Frankenthal (Pfalz). Die am 25. Januar stattgehabte Generalversammlung war gut besucht. Die Vorstandswahl ging glatt vonstatten. Auch war unfer Begrüßungsvortragender Kollege (Ludwigshafen) erschienen. Zweiter Gauvorstandender Seiwert (Ludwigshafen) erstattete uns den Bericht über die Gaudorfseherkonferenz. Er entlegte sich dieses Auftrags in erschöpfender Weise und erntete am Schluß seiner Ausführungen reichen Beifall. Der Vorsitzende wechselte im verflochtenen Berichtsjahre dreimal, und es war besonders schwierig, für diesen Posten einen geeigneten Kollegen zu finden. Durch die Verschmelzung der „Neuen Grünstädter Zeitung“ mit dem „Frankenthaler Tageblatt“ hier verringerte sich die Mitglieberszahl in Grünstadt um einige Kollegen, während drei Kollegen von dort hier in Frankenthal im „Tageblatt“ Stellung erhielten. Das Vereinsleben hat sich in letzter Zeit gehoben. Das Verhältnis zu der hiesigen Arbeiterschaft ist als ein sehr gutes zu bezeichnen. In den Auschub der hiesigen Ortskrankenkasse konnten wir mit zwei Kollegen eingehen, ebenso wurde ein Kollege für das Jahr 1914 als Schöffe ausgestellt.

M. Greiz i. V. Unfer am 17. Januar abgehaltene Jahreshauptversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs, waren doch von 40 Kollegen unfer Ortsvereins 38 anwesend. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache erstattete Vorsitzender Tischerlein einen ausführlichen Bericht über das verflochtene Jahr. Reicher Beifall lohnte dem Redner am Schluß seiner gut durchdachten Ausführungen. Der hierauf gegebene Kasfenbericht des Kollegen Jähnerk war ebenfalls zufriedenstellend, so daß auch diese Tätigkeit durch Erheben von den Plätzen anerkannt wurde. Die nachfolgende Wahl des Vorstandes endigte damit, daß der Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt wurde, ebenso der Kartelldelegierte. Des weitern befaßte sich die Versammlung mit der Aenderung eines neuen Ortsstatuts. Nach Erörterung verschiedener interner Angelegenheiten gedachte noch der Vorsitzende des Kollegen Edelmann, der am 21. Januar sein 25jähriges Verbandsjubiläum feierte. Ein Antrag, unfer diesjähriges Stiftungsfest mit der Jubiläumfeier zu verbinden, fand einstimmige Annahme. Mit einem Appell an die Kollegen, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen und sich eifrig am Vereinsleben zu beteiligen, schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Hamburg. (Maschinenfieber.) Unferst zahlreich hatten sich die Kollegen, auch die auswärtigen, zur Generalversammlung am 25. Januar im „Gewerkschaftshaus“ eingefunden. Unter „Mittelungen“ kam Kollege Metzger auf den Tarifkampf in Österreich zu sprechen. Der vom Kollegen Fröhlich gegebene Kasfenbericht gelangte zur einstimmigen Annahme. Eine lange Debatte entspann sich zum Jahresberichte, veranlaßt durch vom Vorstande gerügte Mißstände in einer größeren Hamburger Druckerei. Mehrere Kollegen mit längerer Geschäftsangehörigkeit (darunter ein Kollege 27 Jahre) waren gezwungen, dies Geschäft zu verlassen. Die Vertrauensleute gaben die Erklärung ab, daß Ende des Jahres durch nochmalige eingehende Ansprüche die Verhältnisse sich zum Bessern gewandt haben. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß endlich einmal in diesem Geschäft Ruhe eintrete. Der Vorstand wurde, mit Ausnahme des auf seinen Wunsch ausgeschiedenen zweiten Schriftführers, einstimmig wiedergewählt; ein Beweis dafür, daß die Kollegen mit der Arbeit des Vorstandes zufrieden sind. Nach Schluß der Versammlung fand eine Besichtigung des neuesten Doppeldeckers statt. — Am Abende fand im Musiksaale des „Gewerkschaftshauses“ das Stiftungsfest statt, das bei zahlreicher Beteiligung und unfer Mitwirkung der „Niedertafel Gutsenberg“ und einer Reihe anderer Kräfte einen fröhlichen Verlauf nahm.

Homburg-Mörs-Rheinberg. Unfer am 17. Januar abgehaltene Generalversammlung war ziemlich gut besucht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde der Jahresbericht mit Befriedigung entgegengenommen. Der Kasfenbestand zeigte ein ziemlich günstiges Bild. Der Vorstand wurde zum Teil neu, zum Teil wiedergewählt. Nachdem der Kartellbericht entgegengenommen, wobei es, wie üblich, wieder zu Diskussionen kam, wurde noch die Abhaltung eines Familienabends beschlossen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband.

R. Kassierersanten. Die Bezirksgeneralversammlung am 25. Januar war von 70 Kollegen besucht. Der Bericht des Vorstandes und der Kasfenbericht, welcher gedruckt vorlag, wurden mit Beifall aufgenommen. Die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vertreter; die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder ergab mit geringer Schwankung das gleiche Resultat. Den Bericht über die Gaudorfseherkonferenz gab Gauvorstandender Seiwert (Ludwigshafen), wofür, nachdem zwei Diskussionsredner sich an der Debatte beteiligt hatten, Vorsitzender May ihm den Dank der Versammlung aussprach. Der im Oktober gegründete Graphischen Gesellschaft wurden zur Unterfützung 25 Mk. bewilligt. Nach einem Resümee über die Verhandlungen und der Aufforderung zu reger Mitarbeit im neuen Vereinsjahre schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband.

Wimburg (Lahn). Unfer am 18. Januar stattgehabte Generalversammlung war sowohl von den hiesigen wie den auswärtigen uns angeschlossenen Kollegen gut besucht. Der vom Vorsitzenden vorgelegte Jahresbericht legte Zeugnis ab für eine rege Tätigkeit am Verbandsleben. Der Kasfenbestand kann als ein erfreulicher bezeichnet werden. Bei dem Punkte „Vorstandswahl“ wurden die meisten Posten neu besetzt. Außerdem erfolgte die Neuwahl zweier Kartelldelegierten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Mech. (Maschinenfieber.) Die am 18. Januar stattgehabte Generalversammlung hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen, namentlich waren die Auswärtigen fast vollständig erschienen. Eingangs der Versammlung gedachte der Vorsitzende des Abnehmens des Kollegen Stenzel. Nach Bekannngabe der geschäftlichen Eingänge erstattete der Kassierer den Jahresbericht. Dieser wurde wie auch der hierauf zur Beratung gekommene Jahres- und Kasfenbericht einstimmig gutgeheißen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Neu aufgenommen wurden zwei Kollegen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vertreter. Auch wurden drei Kollegen für die im April in Straßburg stattfindende Gaudorfversammlung bestimmt. Der Beitrag (50 Pf.) soll für das laufende Jahr in der bisherigen Höhe befallen werden. Eine interne Angelegenheit zeitigte zum Schluß noch eine ziemlich erregte Aussprache.

st. Neustadt a. S. In der Generalversammlung am 25. Januar gab Vorsitzender Forch den Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre. Gegen diese wurden Einwendungen nicht erhoben und im allgemeinen die Arbeit des Vorstandes anerkannt. Den Kasfenbericht erstattete Kollege Mayer, welchem darauf Decharge erteilt wurde. Im weitern wurde das Aufnahmegericht eines Kollegen von der Versammlung gutgeheißen. Sodann erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes, aus welcher als erster Vorsitzender Kollege Julius Forch und als Kassierer Kollege Wilhelm Mayer hervorgingen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Kollegen, freu und fest zusammenzuhalten zum Wohl unfer Gesamtorganisation, die anregend verlaufene Versammlung.

Schopfheim-Geff. Am 18. Januar hielt unfer Ortsverein in Zell seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte darf das abgelaufene Vereinsjahr in jeder Hinsicht als befriedigend bezeichnet werden. Die vorgenommene Wahl des Gesamtvorstandes hatte das Ergebnis, daß Kollege Reinhardt als Vorsitzender und Kollege Lörcher als Kassierer sowie auch der selbiger Schriftführer einstimmig wiedergewählt wurden, desgleichen die Revisoren.

Speier. Unfer Generalversammlung fand am 24. Januar statt. Eingangs der Versammlung gedachte Vorsitzender Wittsch den Abnehmens des Kollegen Rehrhäuser und würdigte in kurzen Worten dessen Verdienste um Organisation und Tarifgemeinschaft. Mit dem abdam erstatteten Kasfenberichte pro viertes Quartal und dem Jahreskasfenberichte durch unfer Kassierer Köhler war man einverstanden, ebenso mit dem vom Schriftführer und Vorsitzenden gegebenen Jahresberichte. Nachdem die Versammlung dem Vorstande den Dank für seine rege Tätigkeit abgestattet und Kassierer, Bibliothekar und Schriftführer eine ihrer Arbeit entsprechende Vergütung gewählt hatte, wurde der gelamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Es erfolgte noch die Berichterstattung über die erste unfer der neuen Reichsversicherungsordnung folgende Ausschusshung durch den Vorsitzenden. Nicht alle dort gefassten Beschlüsse fanden die Zustimmung der Anwesenden, deshalb wurden unfer Delegierten beauftragt, die in der Diskussion zutage getretenen Monita bei passender Gelegenheit zur Sprache zu bringen. — Die Tagesordnung der nächsten Versammlung weist einen interessanten Vortrag eines auswärtigen Kollegen auf, was hoffentlich alle Kollegen veranlassen wird, diese Versammlung zu besuchen

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Jubiläum der Leipziger Königl. Akademie für graphische Künste. Wie wir bereits früher berichteten, feiert die Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig in diesem Jahre das Jubiläum ihres 150jährigen Bestehens, aus welchem Anlasse bekanntlich unter Führung des Deutschen Buchgewerbevereins die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik veranstaltet wird. Die Jubiläumstlichkeiten der Akademie finden am 6. und 7. März statt, und zwar durch Eröffnung einer historischen Ausstellung von Lehr- und Schülerarbeiten aus den Jahren 1764—1860, einen Festakt im Alten Theater mit anschließender Aufführung des Festspiels „Eser und die Seinen“ von Julius Zeiler und einen Festabend im Leipziger Palmengarten. Zu diesen Veranstaltungen werden Einladungen in beschränkter Anzahl versendet.

Vom Buchdrucker zum Rechtsanwalt. Wie die „Buchdruckerwoche“ berichtet, wurde kürzlich ein in Petersburg gebürtiger Schriftsetzer namens Nikolaus Rosenauer in New York nach bestandenen Examen zur Anwaltschaft zugelassen. A. wanderte nach beendeter Wehrzeit zunächst nach London, dann nach America aus, arbeitete in Boston und New York. Hier wurde er Vorsitzender des beherrschungsamerikanischen Seherverbandes und zeichnete sich durch rednerische Begabung aus. In seinen Mihestunden studierte er Rechtswissenschaften.

Schiffenprüfungen in Frankreich. Nach einem hohen veröffentlichten Erlasse der französischen Regierung hat sich in Zukunft jede 18jährige Person, die ein Gewerbe oder Handwerk in mindestens dreijähriger Wehrzeit erlernt hat, einer Prüfung zu unterziehen und erhält nach Bestehen der Prüfung einen sogenannten Befähigungsschein. Die Prüfungen sollen alljährlich einmal durch den in jedem Departement zu bildenden Fachbildungsausschuss nach einer vom Handelsminister festzusetzenden Prüfungsordnung an-

geordnet und durch einen Prüfungsausschuss vorgenommen werden, dem außer einem amtlichen Vorstehenden Vertreter der Arbeitgeber undnehmer des betreffenden Berufs angehören. Für die nächsten drei Jahre werden zur Prüfung auch junge Leute bis zu 21 Jahren zugelassen, wenn sie eine mindestens dreijährige Praxis in ihrem Berufe nachweisen.

Staatliche und städtische Arbeitslosenfürsorge. Im Finanzausschuss des bayerischen Landtags wurde ein von der Regierung beantragter Zuschuß von 75000 Mk. für kommunale Arbeitslosenversicherung angenommen. Die Vertreter der Sozialdemokratie hatten eine Erhöhung des Zuschusses auf 300000 Mk. beantragt, was jedoch von den übrigen Vertretern abgelehnt wurde; das gleiche geschah mit dem Antrag auf Einführung einer Reichsarbeitslosenversicherung. Außerdem ist zu berichten, daß der Magistrat der Stadt München einen Antrag erlassen hat, worin insbesondere die wohlhabenden Klassen aufgefordert werden, der dringenden Not der Arbeitslosigkeit dadurch abzuhelfen, daß alle für sich milde Gaben an einer allgemeinen Hilfsaktion beteiligen. Die 100000 Mk., die der Magistrat bewilligen konnte, reichen bei weitem nicht aus. Besser könne geholfen werden, wenn das Beispiel eines Bürgers, der bereits 10000 Mk. für die Arbeitslosen spendete, zahlreiche Nachahmer fände. Als bald sind 8500 Mk. gespendet worden, 200 Mk. von der sozialdemokratischen Fraktion des bayerischen Landtags. Wie hoch sich bis jetzt die Summe der eingegangenen Beiträge beläuft, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Aber jedenfalls kann man es als berechtigtes Zeichen der Zeit ansprechen, daß zur Vinderung der Folgen der Arbeitslosigkeit wie bei einem furchtbaren Naturereignis die öffentliche Mithätigkeit zur Hilfeleistung aufgerufen werden muß, während andererseits die gegenwärtigen Feststellungen über die Höhe der Wehrbeitragsverpflichtungen fast an allen Orten ergeben, daß der Reichtum der bestehenden Klasse viel höher ist, als bisher allgemein angenommen wurde.

Bemerkenswertes aus der Krankenkassenbewegung. Die Schattenseiten der neuen Reichsversicherungsordnung zeigen sich je länger je mehr, besonders in der Selbstverwaltungsforderung. Aber die eigenartige Befragungsmethode des Vorstehendenpostens der Leipziger Driskrankenkasse haben wir früher schon berichtet. Der neue Vorstehende wurde von Amts wegen bestellt und der bisherige langjährige Vorstehende Pollender nach Wunsch der Unternehmer gegen die Stimmen der Arbeitnehmer vertrieben. Ähnliche Bestrebungen sind nun auch in Dresden im Gange, wo der bisherige Vorstehende der Driskrankenkasse, Gräßdorf, den Unternehmern zum Opfer fallen wird, da die Mehrzahl der neugewählten Unternehmerbevollmächtigten im Ausschuss als Gegner Gräßdorfs einzuschließen sind. Dadurch wird auch in Dresden die Befragung eines Vorstehenden der Driskrankenkasse von der vorgelegten Behörde erfolgen. Das gleiche ist auch von Eisenach zu berichten. Dort wurde der Kollege Wöller, der 15 Jahre lang Driskrankenkassen-Vorstand war, von den Unternehmern nicht mehr gewählt und an seine Stelle ein Bürgermeister a. D. von der Ausschussbehörde ernannt. Dagegen wurde in Büttfeld (Thüringen) der Kollege Hermann Brandt einstimmig als Vorstehender der dortigen Driskrankenkasse gewählt. — In der Artfrage scheint nun endgültiger Friede bevorzustehen, nachdem in den letzten Wochen in Braunschweig, Sigmaringen, besonders aber in Breslau, die Wogen auf diesem Gebiete noch ziemlich hochgegangen waren. Im meisten Schwierigkeiten bereitete die Frage der Abfindung der „Nochhalter“, wie die im Leipziger Verband organisierten Ärzte die arbeitswilligen Ärzte nennen, die ihren organisierten Kollegen in den Rücken gefallen sind. Die Klassen weigern sich, diese Herren abzudanken oder die mit ihnen vorher vereinbarten hohen Konventionalforderungen an sie auszusahlen. Vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus kann man das Verlangen der organisierten Ärzteschaft wohl verstehen; es ist eben nicht jedermanns Sache, mit Leuten zusammen zu arbeiten, die so wenig Solidaritätsgefühl besitzen. Andererseits wird man aber auch die Klassenverhältnisse nicht gerade ob ihrer Schlaueit loben können, die den Außenstehern der Ärzte so hohe Abfindungssummen im Fall einer vorzeitigen Vertragsauflösung zugestanden haben, wie z. B. in Braunschweig, wo jeder der „Nochhalter“ 100000 Mk. erhalten sollte, wenn das Arbeitsverhältnis eine vertragswidrige Lösung finden sollte. Mehr gewerkschaftliche Prinzipienfestigkeit hätte gewiß noch andere Wege finden lassen, um zu einer besseren Erledigung der Streitfragen zwischen Ärzten und Krankenkassen zu führen. Gewiß mögen zu hohe Forderungen der Ärzte da und dort erbitternd gewirkt haben, aber so, wie die Sachen jetzt liegen, scheinen doch manche Klassenverhältnisse wenig weislich gehandelt zu haben. Denn so oder so müssen einzelne Klassen, die sich zu fest und zu schnell mit den arbeitswilligen Ärzten verbunden haben, jetzt große Opfer bringen, und zwar auf Kosten der Versicherten. Diese Erfahrungen lassen es immer notwendiger erscheinen, daß eine reichsweite Regelung in dieser Frage erfolgt, wobei entweder Behandlungszwang oder Verstaatlichung der ärztlichen Hilfeleistung für die gesetzliche Krankenversicherung als Ziel zu gelten hätte. Denn nach den jetzigen Verhältnissen sind die gesetzlichen Krankenkassen den Anforderungen der Ärzte beinahe wehrlos preisgegeben, zum Schaden eines besseren Ausbaus der Krankenversicherung in Hinsicht auf Heilmittel und Familienfürsorge.

Folgen der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung in christlicher Beleuchtung. Schwere Anklagen gegen die gegenwärtige Staats- und Gesellschaftsordnung werden in einem soeben der katholischen Halbmonatschrift „Ständebildung“ (Möbelenz) beigelegten Flugblatt erhoben. Es heißt darin u. a.: „Nach der Statistik des kgl. Preuß. Statistischen Landesamts beträgt das Einkommen der Hälfte aller selbständigen

Einzelpersonen einschließlich Familienväter in Preußen nur etwa 1000 Mk. pro Jahr und bei vielen noch weniger. Vier Fünftel bleiben unter dem unpfändbaren Existenzminimum von 1500 Mk. und nur vier von 100 Steuerzahlern kommen auf 3000 Mk. Drei Viertel aller Familienväter (Angehörige und Arbeiter) sind auf acht- oder vierzehntägige, höchstens sechswöchentliche Kündigung ange stellt und können jede Woche oder jeden Monat für sich und ihre ganzen Familien existenzlos werden. Die Hälfte des Volksvermögens befindet sich in Händen von 2 Proz. der Bevölkerung. 20 Proz. der Bevölkerung besitzen fast das ganze Volksvermögen, während 80 Proz. vermögenslos sind. Ein Drittel der Bürger hat Schulden, die nie bezahlt werden. . . . Ein Drittel der Bürger ist zu arm, um Steuern zu zahlen, und selbst von den veranlagten Steuern kann ein Viertel nicht eingetrieben werden. Nach dem Berichte des „Reichsanzeigers“ vom 22. April 1913 rührten die Sparkasseneinlagen der Saupfannen nach von den paar Prozent Reichen her, von denen oft ein und derselbe zehn bis zwanzig Sparkassenbücher hat. Ein Drittel der Bevölkerung der Großstädte wohnt in Wohnungen von ein oder zwei Zimmern. Fast ein Viertel der Bevölkerung stirbt an Schwindel, und nach den Berichten der Schulärzte leiden drei Viertel der Volksschulkinder an Unterernährung, Strophulose und Vernachlässigung. In vielen Städten kommt ein Drittel der Volksschulkinder nichtern zur Schule und erhält mittags kein warmes Essen. . . . Obdachlosensphäre, Gefängnisse, Armenhäuser sind stets überfüllt. . . . 50000 Menschen sitzen stets in den Gefängnissen. 12000 Personen nehmen jährlich in Deutschland das Leben, und ebenso viele Selbstmorde figurieren in der Rubrik „Unfälle“ oder „Verschwunden“. . . . Ungefähr 50000 Paragraphen, eine stets steigende Zahl von Polizeibeamten und 1000000 Soldaten suchen die verwilderte und verarmte Menschheit in Reizen zu halten, damit sie sich nicht gegenseitig bekämpfen und tötschlagen. Gegen 1200 Morde werden in Deutschland jährlich ermittelt. Vor Verewweifung stirzt sich das Volk in Vergnügungen und Trunksucht, aber dennoch gibt es Sozialpolitiker, welche sagen: Wir fangen an, ein reiches Volk zu werden! Jedes Jahr fordern sie neue Steuern und neue Soldaten mit der Begründung, der Volkswohlstand gestalte solche Lasten leicht zu tragen.“

Dreifache Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften. Die unsere Lesern bekannte Revolte der christlichen Gewerkschaften gegen den Papst in Sachen der Enzyklika und im weiteren Verlaufe des Streiks die Auflehnung gegen den Kardinal Kopp in Breslau hat mit unerwarteter Schnelligkeit dazu geführt, die religiöse und politische Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften vor aller Welt in unzweideutiger Weise in Erscheinung treten zu lassen. Trotzdem nämlich die Führer der christlichen Gewerkschaften und ihre Presse der Öffentlichkeit einzureden versuchten, die neuere Stellungnahme des Kardinals Kopp gegenüber den christlichen Gewerkschaften gehe sie gar nichts an, haben es die Herren doch als dringend nötig erachtet, eine grobe Demonstration in Bochum veranlassen zu lassen, um gegen die Vorführung des Kardinals Kopp und damit auch gegen den letzteren selbst zu protestieren. Diese Demonstration bestand in einer Konferenz, die am 8. Februar in Bochum abgehalten wurde und von etwa 1000 Delegierten katholischer Arbeiter Westdeutschlands besucht war. Die Tagung sollte, obwohl doch der ganze Streik die christlichen Gewerkschaften gar nicht berühren soll, zu einer endgültigen Abrechnung der katholischen Arbeitervereine gegenüber der Koppischen Richtung werden. Selbstverständlich traten dabei die eigentlichen christlichen Gewerkschaftsführer nicht vor die Front. Sie hielten sich hinter den Kulissen und lassen gutmütige Vertreter der katholischen Arbeitervereine der Öffentlichkeit sagen, wie schwer das rücksichtslose Auftreten der Breslauer und Berliner Richtung die christlich organisierte Arbeiterchaft schädige, was doch nur dann einen Sinn hat, wenn man nicht bestreiten will, daß die christlichen Gewerkschaften, gegen deren zweideutiges Verhalten sich doch einzig und allein die Koppische Opposition richtet, auf Tod und Leben von der katholischen Kirche abhängig ist. Wäre das letztere tatsächlich nicht der Fall, dann hätte ja dieser ganze Gegenprotest in Bochum gar keinen Zweck. Noch unruhiger wäre aber die Entschleppung dieser Protestkonferenz in Bochum, in der es u. a. heißt: „Der sich stets verschärfende Kampf droht mit jedem Tage neue Verwicklungen anzurichten und das katholische Deutschland auf die Dauer in ein Trümmerfeld umzuwandeln, wenn kein Einhalt geboten wird.“ Wie kann denn die Haltung eines oder mehrerer Bischöfe und seiner Wortführer in Fragen, die doch einzig und allein die christlichen Gewerkschaften angehen, das katholische Deutschland in ein Trümmerfeld umwandeln, wenn die christlichen Gewerkschaften nicht ganz und gar mit dem katholischen Deutschland aufs engste verknüpft sind? Das ist die erste und wichtigste Abhängigkeit der christlichen Gewerkschaften. Die zweite Abhängigkeit besteht auf parteipolitischem Gebiete, und zwar gegenüber dem Zentrum. Ein sogenannter offizieller Reichsausschuss der Zentrumspartei hat es nämlich als dringend nötig erachtet, sich als Schlichter der christlichen Gewerkschaften und im eigenen Interesse zu einer Protestaktion gegen das Vorgehen des Kardinals Kopp und seiner Vertreter zu betätigen. Dieser Ausschuss hielt ebenfalls am Sonntag, den 8. Februar, eine außerordentliche Sitzung ab, um zu dem kirchlichen Streit über die christlichen Gewerkschaften Stellung zu nehmen. Und in einer langen Erklärung wurde betont, daß die christlichen Gewerkschaften in Deutschland im Dienste der Zentrumspartei stehen und stehen müssen gleich allen anderen sozialen oder wirtschaftlichen Organisationen auf christlicher Grundlage. Ihre Feinde werden auch als Feinde des Zentrums betrachtet und bekämpft. In diesem Bunde der Dritte ist dann die preussische Regierung, die sich berufen fühlt, als

staatlicher Protektor der christlichen Gewerkschaften auch jetzt wieder aufzutreten. Der „Deutsche Kurier“ stellt nämlich die Behauptung auf, daß die preussische Regierung der römischen Kurie nahegelegt habe, den Kardinal Kopp in seinem bekannten Vorstoße gegen die christlichen Gewerkschaften zur Umkehr zu bewegen. Bestimmten Söllweg habe mit seinen diesbezüglichen Vorstellungen auch dann Erfolg gehabt. Der Kardinal Kopp schwenkte scheinbar ein und die christlichen Gewerkschaften können vorläufig in ihrer wirbellosen dreifachen Abhängigkeit von der Kirche, der Zentrumspartei und der preussischen Regierung weiter unter „christlicher“ Flagge die Arbeiterchaft zersplittern und Schwächen, bis der Papst dieser Heuchelei ein endgültiges Ende bereitet und zur Sochhaltung seiner Autorität und seines Ansehens diese Heuchler vollends von der katholischen Kirche abschleift.

Zur Bekämpfung kapitalistischer Preistreiber. In der Schweiz bereitet sich ein Kampf vor, der auch für die Verbraucher anderer Länder recht lehrreich zu werden verspricht. Es handelt sich um eine Spannung zwischen dem Verbands Schweizerischer Konsumvereine und dem Schoholadenstruße, die durch Preisforderungen des Truße entstanden ist, die unmöglich zu erfüllen waren. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich eine starke Konsumentenorganisation nicht zwingen läßt, keine andern als Synchronisationsprodukte zu kaufen. Es scheint auch nicht der Wille der Konsumenten zu sein, der Herausforderung des Syndikats der Schoholadenfabrikanten auszuweichen. Eine große Anzahl schweizerischer Konsumvereine hat die Einberufung einer außerordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes verlangt, die dann auch am 8. Februar in Basel stattfanden wird. Die Anträge, die der Delegiertenversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt und unzweifelhaft angenommen werden, lassen keinen Zweifel zu, daß die organisierten Konsumenten der Schweiz keine Meligung haben, daran mitzubekommen, daß zum Schutz eines übermäßigen Unternehmergewinns ein neues preiskapitalistisches Monopol geschaffen wird. Bei dem Kampfe, der nun ausgefochten wird, kann wieder einmal deutlich gezeigt werden, daß genossenschaftliche Treue kein leerer Wahn ist.

Briefkasten.

J. D. in D.: 1. Nein, eine Gegenseitigkeit besteht nicht. 2. Von uns resp. vom Verbandsvorstande. 3. Vom Landamt. — O. F. in Bromberg: 2,30 Mk. — C. St. in Breslau: 2,60 Mk. — R. S. in W.: 2,15 Mk. — F. A.: 1,85 Mk. — R. K. in Moskau: 2 Mk. — R. R. in Apolda: B. Große in Leipzig, Dorosthenplatz 3.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II. Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Oberswalde. Der Kollege Richard Hein (Hauptbuchnummer 66432) wird hiermit aufgefordert, seinen Beitrag sofort an den Bezirkskassierer W. Wendorf, Breite Straße 23, einzulenden, da sonst Ausschluss erfolgt. Die Herren Funktionäre werden gebeten, den Kollegen Hein darauf aufmerksam zu machen.

Westpreußen. Um den Ausschluss zu verhüten, werden die Kollegen Otto Krämer (Hauptbuchnummer 65982), Ernst Scheffler (Hauptbuchnummer 31926), Fern. Reichwald (Hauptbuchnummer 34829) und Hans Ehrhardt (Hauptbuchnummer 66074) aufgefordert, sich sofort schriftlich beim Kollegen S. M. David in Danzig, Or. Schwabenbergstraße 27, zu melden. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, die Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Augsburg. (Machinistenklub.) Vorstehender: Christ. Baumgärtner, Burgriedenstraße 7 part.; Kassierer: Paul Große, Friedrich-Witz-Straße 1 III.

Duisburg. (Machinistenklub.) Kassierer: Wilhelm Richard, Winkelstraße 9.

Fredenheim. Vorstehender: Matth. Redinger, Schillerstraße 40 II; Kassierer: Georg Hofmann, Wilhelmstraße 49 II.

Gnefen-Breschen. Vorstehender: Paul Pommerenke, Gnefen, Dalkier Straße 23; Kassierer Ignaz Taffemski, Gnefen, Lorenzstraße 17.

Randsberg (Warhe). Vorstehender: Louis Lange, Köstelstraße 11; Kassierer: Otto Hoppenheit, Schloßstraße 4.

Meb. Kassierer: Joseph Heinemann, Pariser Straße 5.

Neuch a. Rh. Vorstehender: M. Flug, Dreikönigenstraße 32 I; Kassierer: F. Quos, Neustraße 27 II.

Opiaden (Abid). Vorstehender: Richard Hartberg, Düsseldorfstraße 5; Kassierer: Bernhard Clemens, Sandstraße.

Schneidemühl-Kolmar i. P. Vorstehender und Kassierer: Ferdinand Reiter, Schneidemühl, Schönlanter Straße 3.

Stahlfurt-Neupoldshall. Vorstehender: Ernst Sabich, Stahlfurt, Neue Welt 6.

Weida. Driskassierer: Ernst Pilling, Gabelsbergstraße 16 III.

Begeßach. Vorstehender: Georg Kropf, Lummund, Zollstraße 31; Kassierer: Richard Arpke, Fahr B. Begeßach, Lindenstraße 7.

Arbeitslosenunterstützung.

Landsberg (Warhe). Das Volkstum für durchreisende Kollegen wird ausgehakt vom Kollegen Fritz Schmölzer, Buchdruckerei des „Generalanzeiger“.

(Stierzu eine Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 18 — Leipzig, den 12. Februar 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Bilanz am 31. Dezember 1913

Einnahmen

Ausgaben

An Saldovortrag vom 30. September 1913	10373491	80	Per Unterfütungen, Verwaltung usw.	1138937	31
„ Einschreibegeld, Beiträgen usw. in den Gauen im 3. Quartal 1913	1076514	81	„ Saldovortrag für 1. Januar 1914	10311069	30
„ Zinsen usw.					
Summa	11450006	61	Summa	11450006	61

Der Saldo von 10311069,30 Mk. setzt sich zusammen aus 9697811,43 Mk. in Wertpapieren, deren Ankaufswert 9638812,33 Mk. beträgt, 552369,64 Mk. in bar und 60888,23 Mk. zurückbehaltenem Vorkauf in den Gauen.

Berlin, den 3. Februar 1914.

Gustav Eißer, Hauptkassierer.

Vorstehender Abschluß wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.

Vorstehender Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 81865,11 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 8. Februar 1914.

Die Revisionskommission:

Max Kemminger, gerichtlicher Bücherrevisor
beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

E. Gordian, Eugen Segus, Ernst Verlach.

Quittung über im 3. Quartale 1913 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder

Gau:	Einnahmen								Ausgaben																				
	Einschreibegeld		Ordentliche Beiträge		Ordnungsstrafen		Vor- resp. Zuschuß für 3. Quartal 1913		Zusammen	Unterfütung an Reisende		Unterfütung an Arbeitstote		Unterfütung nach § 2 der B.-Beschlüsse u. Umzüge		Unterfütung an Kranke		Unterfütung an Invaliden		Begräbnisgeld	Verwaltung usw.	Juridischbehaft. Vorkauf für 4. Quartal 1913	An die Hauptkasse eingekandt						
	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö	Mk	ö			
Bayern	27	—	74247	05	40	55	17551	04	91865	64	25070	80	30550	75	706	—	19475	04	8448	75	1600	—	3723	62	2290	68	—	—	
Berlin	51	—	159413	10	140	80	58190	50	217795	40	4263	80	113928	75	1141	—	66729	10	19636	50	4050	—	8046	25	—	—	—	—	
Dresden	16	—	33589	60	3	—	18000	—	51608	60	4253	50	20646	25	338	—	12180	15	5633	—	400	—	1680	40	—	—	6457	30	
Elßaß-Lothringen	3	—	16589	—	5	80	3362	41	19960	21	1832	45	3721	50	168	—	5667	20	2197	—	700	—	829	79	4344	27	500	—	
Erzgebirge-Vogtland	10	—	23145	60	15	75	7500	—	30671	35	4357	20	9131	50	430	—	4951	75	1058	—	100	—	1189	—	7000	—	2453	90	
Frankfurt-Bessen	14	—	39240	20	4	20	10000	—	49256	40	6032	60	15027	50	429	—	13737	95	2031	—	300	—	1964	52	3000	—	6735	83	
Hamburg-Altona	11	—	36740	—	—	—	9000	—	45751	—	3139	70	27792	75	278	—	6959	40	3068	—	100	—	1837	55	—	—	2575	60	
Hannover	11	—	37293	—	5	—	10621	95	47931	35	8930	75	18233	50	413	—	9648	35	6748	75	900	—	1865	20	1000	—	—	141	80
Leipzig	14	—	81311	30	29	—	13090	55	94444	85	3759	20	43619	75	646	—	29914	20	10690	25	1750	—	4065	45	—	—	—	—	
Mecklenburg-Lübeck	5	—	9355	60	17	25	3641	47	13019	32	2874	—	4202	—	158	—	2509	60	1498	50	100	—	468	89	508	33	700	—	
Mittelrhein	27	—	45185	40	28	—	9000	—	54240	40	6808	05	14269	—	962	—	13353	45	4812	—	—	—	2261	—	—	—	—	11774	90
Nordwest	8	—	18665	40	22	—	7000	—	25695	40	3144	20	5249	25	146	75	5641	50	1365	—	—	—	947	77	5000	—	4200	93	
Oberrhein	14	—	20450	80	26	60	8000	—	28491	40	8117	75	5108	—	199	—	6379	20	1507	75	300	—	1024	57	4900	—	955	13	
Oder	19	—	32144	80	9	80	8000	—	40173	60	6625	90	13905	50	331	—	6812	60	1743	25	1050	—	1610	30	4000	—	4645	05	
Osterrhein-Thüringen	14	—	35155	45	26	—	10000	—	45195	45	8180	80	10235	50	721	25	8292	25	2875	75	200	—	1762	94	5000	—	7926	96	
Ostpreußen	10	—	10551	40	30	80	836	89	11429	09	185	15	5021	50	320	—	3218	60	2001	—	150	—	532	84	—	—	—	—	
Posen	13	—	6962	30	39	20	4900	—	11914	50	725	10	1785	—	333	—	2371	90	489	15	350	—	350	72	5000	—	9	63	
Rheinland-Westfalen	70	—	113329	—	55	30	—	—	113454	30	12694	35	36047	75	1890	—	29129	40	3824	75	1950	—	5635	90	—	—	22232	15	
An der Saale	18	—	45034	40	14	—	16541	38	59607	78	5934	45	22463	25	668	—	10748	35	2142	50	400	—	2173	07	9817	16	5291	—	
Schlesien	13	—	36235	55	73	30	14353	10	50674	95	4497	60	22370	25	993	50	10370	47	4617	50	1200	—	1810	15	4400	—	415	48	
Schleswig-Holstein	5	—	14115	25	—	—	2000	—	16120	25	3853	25	4690	—	30	—	2391	75	2063	50	—	—	715	70	1000	—	1376	05	
Westpreußen	13	—	7879	80	—	—	1419	22	9312	02	411	45	4520	—	12	—	2414	—	597	—	400	—	398	44	—	—	559	13	
Württemberg	18	—	51106	80	12	—	1653	39	52790	19	5553	45	12880	—	663	—	16120	20	7470	—	1400	—	2555	75	147	79	6000	—	

Anmerkung: Die Rückzahlungen und Nachzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, Ausgaben für Rechtschutz und die sonstigen Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 68371.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 3. Quartale 1913

Gau:	Eingang der Abrechnung	Mittglieder, die Ende des 3. Qu. 1913	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Zum Verlußt zurück	Zugereit	Dom. militär	abgereit	Zum militär	Ausgetreten	Ausgeschlossen	Zum Verlußt ab	Gestorben	Gestorben	Konditionslos am Orte		Vorübergehend Erwerbsunfähige		
															Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Bayern	22./11.	5095	177	9	5	277	32	217	8	11	19	9	5	5	5321	793	27501	572	14286
Berlin	4./12.	12042	49	21	5	333	51	284	—	4	67	17	14	16	12099	2951	104559	1666	49028
Dresden	26./11.	2490	14	4	1	153	50	130	44	5	11	—	2	3	2517	549	17367	304	8640
Elßaß-Lothringen	18./12.	1149	10	—	1	49	19	38	—	2	3	—	2	2	1181	123	4330	128	4366
Erzgebirge-Vogtland	29./10.	1651	5	3	—	112	31	127	3	2	10	7	—	2	1651	286	8428	73	3542
Frankfurt-Bessen	22./12.	2894	6	2	124	27	146	2	2	16	9	4	2	2	2890	482	17532	396	10117
Hamburg-Altona	24./10.	2679	8	1	144	52	100	24	4	11	5	1	—	—	2740	507	17941	238	5013
Hannover	11./12.	2848	4	2	164	31	179	8	4	3	13	3	3	3	2848	406	15805	272	6956
Leipzig	25./11.	5915	7	5	5	198	119	181	106	11	15	9	5	7	5915	1064	37170	788	23947
Mecklenburg-Lübeck	15./11.	660	5	—	60	2	67	—	1	1	4	5	1	1	648	134	3447	77	1770
Mittelrhein	24./11.	3175	28	3	1	238	15	262	3	2	2	9	1	1	3180	435	13385	404	10259
Nordwest	1./12.	1302	5	2	—	109	14	116	5	2	5	1	—	—	1303	171	4707	148	4127
Oberrhein	27./11.	1410	13	3	—	109	11	103	3	1	3	2	1	2	1431	189	4970	171	4464
Oder	14./12.	2286	19	4	1	191	22	248	6	4	3	3	1	6	2252	428	11343	265	5634
Osterrhein-Thüringen	5./12.	2377	12	3	1	193	25	167	16	6	3	1	3	1	2414	309	9494	265	6113
Ostpreußen	22./11.	748	11	2	—	22	10	27	1	—	4	—	—	—	761	135	4154	102	2600
Posen	22./11.	487	15	—	—	49	5	42	—	—	3	2	—	—	507	59	1240	80	2103
Rheinland-Westfalen	18./12.	7906	71	13	4	411	69	421	8	10	60	36	5	13	7921	951	27362	904	20578
An der Saale	26./11.	3080	18	4	1	272	52	233	5	6	4	3	3	3	3165	686	19082	366	7985
Schlesien	2./12.	2678	14	4	3	209	19	216	2	2	6	4	4	4	2687	483	17728	315	7632
Schleswig-Holstein	25./11.	575	3	—	—	70	7	76	2	1	2	1	1	—	972	121	3468	84	1668
Westpreußen	23./12.	571	12	5	—	40	13	46	—	1	2	1	—	—	588	112	4622	76	1792
Württemberg	28./10.	3583	35	1	2	151	13	149	—	8	17	7	3	6	3595	370	11902	481	11419

66jährige Seher Friedrich Schulze aus Linden (Herzfehler und hochgradige Schwäche), 22. der 44jährige Seher Adolf Rost aus Zeitz (Neuralgie); im Gau Leipzig: 23. der 36jährige Seher Karl Schönbilch aus Volkstedt (Lungen tuberkulose), 24. der 71jährige Drucker Karl Gell aus Schkeuditz (Nervenleiden), 25. der 44jährige Drucker Otto Schloffer aus Leipzig-Volkmarisdorf (Blasenleiden), 26. der 50jährige Seher August Möbius aus Lühkewitz (Sporrenleiden), 27. der 60jährige Drucker Heinrich Schmidt aus Schönefeld (Nervenschwäche und Arterio-sklerose); im Gau Mecklenburg-Lübeck: 28. der 28jährige Drucker Karl Kasdorf aus Neubrandenburg (Lungen-tuberkulose); im Gau Mittelrhein: 29. der 25jährige Drucker Alfred Sünker aus München (Lungen tuberkulose); im Gau Oder: 30. der 38jährige Ernst Kalde aus Bittow (Blut-erkrankung); im Gau Ostpreußen: 31. der 40jährige Seher Adolf Hegewald aus Südburghausen (Schlaganfall), 32. der 44jährige Seher Hermann Kästner aus Gräfenhain (Zuckerkrankheit); im Gau Rheinland-Westfalen: 33. der 58jährige Seher Gustav Kraus aus Düsseldorf (Rheumatismus und Gicht), 34. der 44jährige Seher Reiner Desamerie aus Lachen (Lungenleiden), 35. der 55jährige Seher Heinrich Beckmann aus Bielefeld (Arterio-sklerose); im Gau An der Saale: 36. der 53jährige Seher Otto Müller aus Halle a. S. (chronisches Lungen-leiden), 37. der 36jährige Seher Otto Schumann aus Quer-jurt (Neuralgie); im Gau Schlesien: 38. der 51jährige Seher Rheinhold Pietsch aus Pleschen (Lungen- und Zuden-leiden); 39. der 47jährige Seher Paul Wubner aus Liegnitz (Gewerbeekzema), 40. der 56jährige Drucker Gustav Riegel aus Volkmarisdorf (Mastdarmleiden); 41. der 72jährige Seher Karl Reimann aus Tarnowitz i. Oberh. (chro-nischer Lungenkatarrh und Asthma), 42. der 64jährige Seher Richard Uffgen aus Breslau (Veränderungen am Herzmuskel und den Blutgefäßen); im Gau Schleswig-Holstein: 43. der 50jährige Seher Peter Nielsen aus Kopenhagen (Lungen- und Kehlkopf tuberkulose); im Gau Württemberg: 44. der 45jährige Seher Karl Vogl aus Amlingen (chronische Anschwellung des rechten Fußes). — Invalidenstand: Übernommen vom 2. Quartale 1913: 946, neu hinzugekommen 44 = 990 Invaliden; hiervon Abgang 14 (gestorben 12, außer Bezug getreten 2), bleibt Invalidenstand am 1. Oktober 1913: 976.

5. Verwaltung: Verandt ein Zirkular an die Gau- und Bezirksvorstände.
6. Geschäftsverkehr in den Monaten Juli bis September: 2187 eingegangene und 1474 abgegangene Postsendungen.

Verammlungskalender.

Annaberg-Buchholz. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
Apolda. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Vorwärts“.
Blankenburg (Sax). Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends pünktl. 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum schwarzen Bär“.
Brandenburg a. H. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Balkonbau“ (Kleiner Saal), Steinstr. 42.
Chemnitz. Generalversammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Palaubau“, Sonnenstraße.
Döbeln. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in der „Mudenerstraße“.
Dresden. Korrektorenversammlung am Sonntag, dem 15. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Seufelder“, Staubbachstraße 16 part.
Düsseldorf. Korrektorenversammlung Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 11 Uhr, im „Karlshof“, Marktplatz.
Erfurt. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum großen Saule“.
Erfurt. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Erdol“.
Görlitz. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im „Etern“.
Halle a. S. Verammlung Sonnabend, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saalzimmer des „Balkonbau“.
Hildesheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Erdol“ in Goslar, Bismarckstraße.
Hildesheim. Verammlung Sonntag, den 15. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Zayrischen Hof“ in Goslar, Bismarckstraße.
Köln. Schriftführer-, Stereotyp- und Galvano-plastiker-Verammlung Sonntag, den 15. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokal von Joseph Seiler, Mauritsiusstraße 9b.
Ludwigshafen a. Rh. Generalversammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Bridenkopf“.
Mainz. Maschinenmeistergeneralversammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Brauhaus zum Gutenberg“, Gerolsteiner Straße.
Pflaun a. S. Verammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“.
Pöfen. Generalversammlung Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant Steuer, Biergartenstraße.
Reutlingen-Tübingen. Überörtliche Maschinenmeistergeneralversammlung Sonntag, den 15. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Hanskarle“ in Tübingen.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schloß

Bekanntmachungen.
Schiedsgerichte betreffend.
Halle a. S. Gehilfenvorstand: Ed. Eichler, Mansfelder Straße 10 II.
Arbeitsnachweise betreffend.
Halle a. S. Verwalter: Christian Ohs, Kleine Klausstraße 7 I.

Berein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Leipzig und Umgebung
Sonnabend, den 14. Februar, im Etablissement „Grüne Schänke“, Leipzig-Anger, Breite Straße.
17. Stiftungsfest
Mitwirkende: Gustav Schübe-Drahter (Direktion Gustav Schübe), Mitglieder des Gesangsvereins „Gutenberg“, Fräulein Martha Kieckling, Herren Max Böw, Richard Beck.
Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Kollegen und Freunde sind hierzu herzlich eingeladen und willkommen.
Der Vorstand.

Zohnender Nebenverdienst
Suche für jeden Ortsverein resp. größere Buchdrucker [44]
Krebjamen Vertreter
für Achen, Pinxten usw. bei hoher Provision.
Köllege S. Mathaeus, Deffau, Pöllaß.
Zeitungskorrektor
Sollt und gewissenhaft, geschult. Offerten mit Zeugnisabschriften und Ansprüchen an die [207]
„Neue Badische Landeszeitung“, Mannheim.

Graphische Vereinigung Dresden
Freitag, den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Staubbachhof“, Staubbachstraße 23; Referat über „Neujahrskarten 1914“ (mit Ausstellung). — Bepredung der eingegangenen Drucksachen. — Sprachliches. — Was zweites Heft der „E. M.“ wird ausgeben. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Esperanto
(die Internationale Welthilfssprache) hat die Generalprobe der Praxis bestanden in neun großen internationalen Kongressen, mit Tausenden von Deutschen in allen Internat. Kongress abhalten können. Auf dem Deutschen Arbeiter-Esperanto-Kongress in Frankfurt, Ostern 1913, verließen über 130 Teilnehmer 70 Gruppen mit mindestens 1300 Mitgliedern.
Stollze! Mühselt! Siemöhl! Jimmerbill! mielen, so w. Sie! a. Göbbels, Effen-W., Köstler, Öberingstr. 1
Unterschiedener titel um Angabe des jetzigen Aufenthalts des Druckers Artur Krenzin, geboren am 14. Juni 1894 in Dresden (Hauptbuchnummer 85 976), ausgebildet in Dresden, wohnt in Hildesheim in Arbeit. Eventuelle Kosten werden gern entrichtet. [226]
Julius Krenzin, Dresden-Bl., Jelleche Str. 41.
Bierkrug mit hochfein handgemaltem und eingetragenen Buchdruckerwappen und Aufschrift: „Verband der Deutschen Buchdrucker“ mit hohem oder flachem Reichsmondbedel, 1/2 Liter 4,50 Mk., 1/4 Liter 6 Mk., Namengravierung 50 Pf. Zu Jubiläum- und sonstigen Geschenken vorzüglich geeignet. Katalog gratis! Zu beziehen durch St. Eiegt, München 2, Holzstraße 7.

Glensburg. Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“:
Monatsversammlung
1. Kartellbericht; 2. Vortrag über die Reichsversicherungsordnung; 3. Jahresbericht; 4. [216]
Ortsverein „Gutenberg“
Ahrweiler
Sonntag, den 15. Februar, im Vereinslokal Hotel „Drei Ähren“ [218]
10. Stiftungsfest
zu dem alle früher dem Ortsverein angehörende Kollegen hiermit eingeladen werden.
Der Vorstand.
Papiermützen
zu Knappstücken in einfacher bis feinsten Ausföhrung. Preisliste gratis und franko. [227]
Rauh & Pöhlke, Leipzig, Gutenbergstraße 2.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker
Sonnabend, den 14. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Restaurant Eichelberg, Kleine Rosenstraße 16:
Verammlung
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Maschinenmeistertag in Leipzig; 3. Technisches; 4. Verschiedenes.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand. [222]

Am 4. Februar verschied nach viermonatiger schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [219]
Franz Bartel
im Alter von 42 Jahren.
Wir werden kein Andenken stets in Ehren halten.
Der Maschinenmeisterverein für den Bezirk Bromberg.

Nach sechsjähriger Abwesenheit verschied in feiner Heimathat Eibling am 23. Januar an Tuberkulose unser lieber Kollege [229]
Franz Stamm
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Der Ortsverein Eibling.

Am 8. Februar verschied nach längerer Krankheit an Darmkrebs der Invalide [221]
Friedrich Gleichmann
aus Unsbach, im 52. Lebensjahre. Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Die Mitgliedschaft Altona.

Am 7. Februar verstarb nach langem Leiden unser werter Mitglied, der Drucker [221]
August Holland
aus Frankfurt a. M., im Alter von 53 Jahren. [224]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirk Frankfurt a. M.

Am Sonntag, dem 8. Februar, verstarb nach längerem, schwerem Krankenlager unser treuer Freund und Kollege, der Schriftführer [228]
August Schneider
im Alter von 51 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Kollegen der „Vorwärts“-Buchdruckerei, Paul Singer & Co., Berlin.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 6. Februar unser lieber Kollege [221]
Rudwig Haag
aus Altleipen, nach fast 27jähriger Tätigkeit im hiesigen Tageblatt, im Alter von 48 1/2 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Weisheim (Ob.-Bay.).

Am 8. Februar verstarb unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [227]
Mar Ciemienga
aus Jawlercie, im 27. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Der Ortsverein Myslowitz (O.-Schl.).

Am 5. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 31 Jahren unser werter Mitglied, der Stereotypur [224]
Alfred Schild
aus Breslau. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, 7. Februar 1914.
Der Verein der Schriftführer, Stereotypur und Galvano-plastiker Schlesiens.